

Fensterbau '97

## Bangemachen gilt nicht

Es sind keine allzu optimistischen Zahlen, die im Vorfeld der Fensterbau '97 die Lage des Handwerks im allgemeinen und des Bauhandwerks im besonderen beschreiben. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) rechnet in diesem Jahr mit einem Umsatzminus von 10 Mrd. DM und dem Verlust von 50 000 Stellen. Rund 15 000 mehr als die ohnehin schon nicht allzu rosige Prognose zu Beginn des Jahres erwartet ließ.

Eine Ursache dieser Negativentwicklung sieht der ZdH vor allem in der anhaltenden Baukrise, die dem Ausbauhandwerk schwer zu schaffen macht. Und soviel steht bereits fest: Die konjunkturelle Talfahrt der Bauwirtschaft wird sich auch in 1997 fortsetzen. Aktuelle Zahlen, kürzlich vom Münchener ifo-Institut vorgelegt, besagen zwar, daß sich die Rezession in Westdeutschland allmählich abschwächt, in den neuen Bundesländern hingegen deutet sich eine weitere Verschärfung des Rückgangs an. Demzufolge werden die Bauinvestitionen im Westen um rund 0,5 Prozent und im Osten um 2,5 Prozent zurückgehen, wobei der Wohnungsbau mit einem Minus von 8 Prozent auf geschätzte

540 000 Einheiten entscheidenden Anteil am Abwärtstrend hat. Natürlich nicht ohne Folgen für die Glas- und Fensterbaubranche. So ist seit einiger Zeit die Lage bei der Produktion von Fenster und Fensterrahmen angespannt. Mit rund 3 Prozent Minus kommt die Branche – verglichen mit anderen – dennoch wohl mit einem „blauen Auge“ davon.

Hochkonjunktur also einzig und allein für „Schwarzseher“? Nicht ganz, denn es zeichnen sich die ersten Silberstreifen am Horizont ab. So erwartet die Föderation der Europäischen Fenster- und Fassadenhersteller-Verbände (FAECF) für 1998 eine Belebung des Marktes. Auch das ifo-Institut geht für das kommende Jahr von einer Zunahme der Bauinvestitionen in Höhe von 1,5 Prozent aus. Woher der plötzliche Optimismus? Zum einen gibt es immer noch einen hohen Modernisierungsbedarf, und zum anderen kommen aus Bonn gänzlich unerwartete Signale. Am 18. März 1997 verabschiedete das Bundeskabinett ein Konjunkturprogramm für die Bauwirtschaft in Höhe von 25 Mrd. DM. Von dem Kon-

junkturpaket, bestehend aus einem Beitrag von 14 Mrd. DM der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), 6 Mrd. DM der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) und 5 Mrd. DM privatem Kapital, sollen sich rund 16 Mrd. DM unmittelbar auf die Baukonjunktur auswirken und belebende Impulse geben.

Besonders wichtig für die Fensterbaubranche sind die Programme der KfW zu CO<sub>2</sub>-Minderung, Wohneigentumsförderung, Wohnraummodernisierung und Infrastrukturverbesserung. Gefördert wird nämlich

auch der nachträgliche Einbau von Fenstern mit Wärmeschutzverglasung oder der Austausch vorhandener Verglasungen gegen Warmglas.

Das Bonner Paket bietet der Glas- und Fensterbaubranche eine Chance, sich ein gutes Stück vom Konjunkturprogramm kuchen abzuschneiden, wenn die „Hausaufgaben“ gemacht werden. Denn selbstverständlich bemühen sich auch andere Industriezweige um den nicht endlos gefüllten Topf – man schaue sich nur die öffentlichkeitswirksamen Kampagnen der Heizungsbranche und der dazugehörigen Verbände an, und selbst der Hauptverband Farbe, Gestaltung und Bautenschutz liebgeliebt schon mit

dem Millionenpotential. Die Fensterbaubranche muß jetzt mit Eigeninitiative und intensivierten Marketingstrategien dieser Konkurrenz Paroli bieten, das gilt für die Industrie ebenso wie fürs Handwerk. Wer durch gezielte Aufklärungsarbeit über die technischen Möglichkeiten, die Gläser und Fenster heute zur Energieeinsparung bieten, und durch aktive Marktbearbeitung den ohne Zweifel vorhandenen Bedarf weckt, kann am Ende als Gewinner dastehen. Daß die Fensterbaubranche mit ihren Produkten eine Fülle ausgereifter Lösungen anbietet, wird die Fensterbau '97 sicherlich erneut unter Beweis stellen.

Chancen, den Abwärtstrend zu stoppen sind also durchaus da, jetzt heißt es zugreifen nach der Devise: Aktion statt Resignation. In diesem Sinne, auf Wiedersehen in Stuttgart zur Fensterbau '97

Ihr

Hilmar Düppel  
Chefredakteur

